

Protokoll

5. Kremser Klimadialog, 3. März 2022

Beginn: 17:00 Uhr Ende: 19:00 Uhr

Rathaus Stein

Teilnehmerinnen/Teilnehmer:

- STR Albert Kisling, MCs, MAS (in Vertretung von BGM Dr. Reinhard Resch, MSc)
- GR Patrick Mitmasser, MSc (in Vertretung von VBGM Martin Sedelmaier)
- STR Alfred Scheichel
- GR Mag. Wolfgang Mahrer
- GR Matthias Unolt
- GR Jürgen Kreibich

- Baudirektor DI Reinhard Weitzer
- DI Silvia Schmid
- Ing. Julia Berthold
- Rosemarie Bachinger, MA
- Ing. Andreas Anibass (Protokoll)

- Mag. Franz Böck
- DI Wolfgang Hiller
- Univ.-Prof. Dr. Monika Kil (Scientist for Future, RG Ost)
- Martin Leberzipf
- Ing. Herbert Malek
- Max Nutz, MSc

Tagesordnung

1. Rückblick auf die 1. Kremser Klimakonferenz (KKK)
2. Kremser Mobilitätskonzept

Begrüßung:

STR Albert Kisling begrüßt in Vertretung von Bürgermeister Dr. Reinhard Resch alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Als neu in der Runde begrüßt er Frau Univ.-Prof. Dr. Monika Kil, die Scientist for Future (RG-Ost/Wien, NÖ und Burgenland) vertritt, und die Gemeinderäte Herrn Patrick Mitmasser MSc und Herrn Jürgen Kreibich.

Baudirektor Weitzer: Begrüßt und moderiert den Abend.

Er präsentiert den Inhalt des heutigen Dialogs:

1. Klimakonferenz: Kurzreflexion: KKK ist ein Produkt des Klimadialoges FFF und Stadt Krems – es gab einige Treffen dazu.
Organisatorisch waren von der Stadt Julia Oberlojer und Julia Berthold inhaltlich zuständig
2. Mobilitätskonzept: Die Referentin Verkehrsplanung und Raumordnung, Silvia Schmid, stellt das Mobilitätskonzept als Teil des örtlichen Entwicklungskonzeptes vor. Am 18. März Zukunftskonferenz in Präsenz.

Tagesordnungspunkt 1: Rückblick auf die 1. Kremser Klimakonferenz

Weitzer: Ausgangssituation: Die 1. KKK ist ein Produkt dieser Runden, dieser Klimadialoge.

Am 28.1. 2020 gab es den 1. Klimadialog.

Die Klimakonferenz war öffentlich – ein Hintasten – sehr offenes Miteinander. Klares Konzept – aus städtischer Sicht – Online hat funktioniert – bis zu 125 Personen haben teilgenommen. In Summe war es eine sehr runde Sache – nach 4 Stunden waren noch rund 100 Personen dabei. Kromp-Kolb war ein Highlight. Sehr gute Sprecher – von Theorie, Wissenschaft und Praxis. Format mit Kleingruppen und Fishbowl hat gut funktioniert. Nächste KKK hoffentlich in Präsenz.

Böck: Die KKK aus Sicht der FFF ist positiv angekommen. Die drei Themen (Energie, Mobilität und Grünraummanagement), die bearbeitet wurden und Diskussionen dazu waren produktiv. Die ersten Schritte sind schon angegangen worden – Hoher Markt, untere Landstraße – im ÖEW sind viele dieser Themen diskutiert worden und es gibt auch ganz viele Übereinstimmungen. Die Zeit drängt aber. Tempo sollte in die Umsetzung gebracht werden. Im Dialog sollte künftig der Fokus darauf gelegt werden, was bis wann umsetzbar ist und auf welche Maßnahmenplan wir uns einigen können.

Leberzipf: Inhaltliche Rückmeldung: Dem Feedback der Bevölkerung folgend (Umfrage während KKK), ist viel zu wenig passiert. Auf die Frage „Wie mutig ist die Kremser Klimapolitik?“ gab es ein Ergebnis von 2,1 Punkten. Auf die Frage, ob die Klimaziele noch erreicht werden können, gab es eine Bewertung von 2 Punkten (von 5 möglichen) Punkten. Den BGM hätten die Ergebnisse nicht überrascht. Das heißt, dass ein schlechtes Ergebnis erwartet worden ist. In den Bereichen öffentlicher Verkehr und Grünräume in der Stadt hat es deutliche Unterstützung für eine mutigere Klimapolitik gegeben. Da die beiden gestellten Fragen eine Bewertung von mindestens 1 und von maximal 5 Punkten zugelassen haben, wurden somit nicht einmal 50% der möglichen Punkte erreicht, sodass sowohl der Jetzt-Zustand als auch die Zukunftsaussichten von der Bevölkerung als negativ gesehen wurden. Online war die Veranstaltung vielleicht sogar besser, weil sie effizienter war, die Zeit effektiv genutzt wurde. Und es wurden auch andere Zielgruppen erreicht. Die Klimakonferenz war durchaus positiv.

Weitzer: Es gibt auch noch eine Reflexionsrunde mit dem Moderatorenteam.

Leberzipf: Online besser – effizienter – die Zeit wurde gut genutzt. Und es wurden auch andere Zielgruppen erreicht. Durchaus positiv.

Weitzer: 3 Moderatoren und 2 Techniker – großer Ressourceneinsatz, um die erforderliche Qualität zu gewährleisten.

Böck: KKK ist besser gelaufen als erwartet, es gab 3 gut moderierte Arbeitsgruppen mit Experten, die alle inhaltlich sehr gut waren. Kremser Experten waren vorhanden, das ist sehr positiv.

Nutz: Erwähnt, wie wichtig die inhaltlichen Diskussionen bei einer öffentlichen Runde wie dieser sind. Diese waren bei der KKK in kleinen Gruppen deutlich intensiver. Es ist deshalb wichtig, die Größe einer Gesprächsrunde auch bei einem folgenden Termin klein zu halten, da die Ergebnisse deutlich besser weiter zu verarbeiten sind.

Kil: Plädiert dafür beide Formate weiterzuführen. Es gibt auch kostengünstigere Varianten von Online-Veranstaltungen. Durch Online-Veranstaltungen bekommt man neue Gruppen.

Weiterhin sollte in Präsenz angeboten werden. Der Tourismus ist noch mehr einzubeziehen; insbesondere Grünraummanagement, Verkehrskonzept, etc.... wie empfinden Sie die Hitze im Sommer, sind Themen die den Tourismus ebenfalls angehen. Wie wird von dort aus Krems gesehen? Vorteile von virtuellen Vorträgen. Es gab viel Partizipation.

Weitzer: Dynamik sehr erfreulich. Zusammenfassend auch durchaus beim nächsten Mal so machen. Im Vorfeld Expertise miteinbeziehen mit Themen und Forderungskatalog (10 Punkte). Auch Hochschulen miteinbeziehen bei hybriden Veranstaltungen. Wir als Stadt wollen diese öffentliche Klimakonferenz weiterführen.

Kisling: Feedback – Themen waren sehr gut. Wird auch noch weitergearbeitet und super vorbereitet ohne Pannen. Man konnte sich dadurch auf die Themen konzentrieren. Sehr viel mitgenommen –Start zum Weitermachen.

Mahrer: hat sich schwer getan mit Tonqualität. Das Eigentumsrecht stärkt Private. Das Privateigentum bei Immobilien und Grundstücken wird Gewinnmaximierend verwertet, dagegen hat Stadtverwaltung kaum eine Chance. Damit stößt Verwaltung an ihre Grenzen. Das neue Raumordnungsgesetz geht in die richtige Richtung, aber mühselig. Grundstücke aus Landwirtschaft wurden in Bauland umgewidmet, ohne Zufahrten. Das sind Belastungen der Vergangenheit. Verwaltung hat es schwer. Klimaforderungen sind mit rechtlichen Rahmenbedingungen oft nicht vereinbar. Da braucht es neue Gesetze von oben her (EU, Bund, Land).

Unolt: konnte an KKK nicht teilnehmen. Rückmeldungen, die er bekommen hat: es war großartig – super vorbereitet- Chatrooms aufs Thema konzentrieren. Hofft auf weitere KKK. Feedback der Bürger ist anzunehmen, es herrscht Unzufriedenheit. Das soll ernst genommen werden. Zur Umsetzung 2030 Krems: scheitert oft an der politischen Ebene, diese durchzusetzen – im privaten und öffentlichen Bereich. KKK war Startschuss. Klimaziele sind klar definiert. Es muss einiges passieren. Es gibt keine klar definierten Zwischenziele – „wie viel haben wir erreicht?“. Maßnahmenplan. Zahlen und Fakten – wo stehen wir, immer evaluieren. Man kann den Bürgern bessere Zahlen liefern. Bürger sehen das sonst nicht.

Mitmasser vertritt V-BGM Sedelmaier: Format hat gut gefallen. Wollte lieber Präsenz, eine Woche später wäre das auch möglich gewesen. War aber dann positiv überrascht, Kleingruppen haben super funktioniert. Mit Apple war die Teilnahme in Lounge nicht möglich. Zum Fachlichen: Beruflich mit Nachhaltigkeit beschäftigt, deshalb als Politiker und Privater sehr interessiert. Die Umfrageergebnisse am Schluss waren kein gutes Zeugnis für die Kremser Klimapolitik. Bereits seit 2012 ist Krems KEM, da gab es bereits das 1. Klimapapier. Sehr viel Dinge sind schon niedergeschrieben. Ursprünglich hieß es, Krems ist 2025 energieautark, jetzt reden wir von 2030. Was ist schiefgelaufen, warum ist in den letzten 10 Jahren nichts passiert?

Weitzer: die Stadt Krems hat es im eigenen Bereich schon fast geschafft. Aber: was haben wir für Ressourcen – wie können wir planen und budgetieren. Es hat ab 2014 ein deutlicher Sinneswandel stattgefunden. Mandatäre – müssen mitstimmen.

Kisling: bitte keine Parteipolitik – es gab in seiner Zeit vier Umweltgemeinderäte der ÖVP, Formulierung 2025: das Umweltministerium hat den Betrachtungszeitraum auf 2030 ausgedehnt und Länder haben es übernommen. Die Stadt Krems hat ihre Aufgaben gemacht: wir haben bereits fast 40 % des eigenen Energieverbrauchs eingespart. Die Stadt geht voraus und hofft, dass Privatpersonen mitmachen. Betriebe machen auch mit. Bitte keine Falschmeldungen.

Kreibich: war nicht dabei, aber Thema allgegenwärtig – 4 Stunden, so lange – zeigt, dass Interesse da ist. Bürger und Politik. Ist bereit, dabei zu sein.

Scheichel: Format geglückt und es sind viele Meinungen gekommen. Format weiterverfolgen. Steuern und gegensteuern. Prozess so wichtig. Es war spannend. Grünraum – wir wollen eine grüne Stadt haben. Wir wollen aber auch noch Autos – kontroversiell.

Weitzer beendet Diskussion: BGM hat versprochen, dass das Ergebnis der KKK aufgearbeitet wird.

Leberzipf: STR Kisling hat gesagt, dass die Stadt mehr macht. Aber wie steht die Politik zum Ergebnis der Befragung am Ende der KKK ?

Kisling: es gab hier technische Probleme, es hat nur ein Drittel mitgestimmt. Das war kein richtiges Bild, dass es so negativ ist. Aber es ist richtig, dass die Stadt noch viel tun muss.

Leberzipf fragt nach, ob SR Kisling damit sagen wolle, nur die Personen, die ein negatives Feedback geben wollten, ihre Stimme abgegeben haben, Personen die ein positives Feedback abgeben wollten hatten technische Probleme.

Eine Antwort wird nicht abgewartet und die Diskussion von Moderator Weitzer beendet.

Weitzer: Der Stellenwert der Klimathematik ist in den letzten Jahren merklich gestiegen, es geht schneller voran. Unzufriedenheit ist bekannt und gehört worden. Es braucht die Unterstützung der Mandatare.

Er drängt darauf, die Diskussion zur KKK zu beenden und zum nächsten Tagesordnungspunkt zu kommen.

Nutz: Da die inhaltliche Diskussion zur KKK nicht begonnen wurde, und die Verarbeitung der Ergebnisse der KKK besonders wichtig für die folgenden Treffen ist, sollen die offenen Punkte bitte beim nächsten Klimadialog diskutiert werden.

Tagesordnungspunkt 2: Mobilitätskonzept (DI Silvia Schmid)

Frau DI Schmid präsentiert Power Point Folien, siehe Anhang.

Anschließende Diskussion:

Weitzer: bedankt sich für die kompetente Präsentation. Das Raumordnungsgesetz gibt den strikten Rahmen vor. Das ist auch der Rahmen für den Gemeinderat. Punkto Mobilität gibt es schon lange Arbeitsgruppen, z.B. die ARGE Alltagsradfahren.

Scheichel: Danke an DI Schmid. Es ist beachtlich, was hier mit wenigen Mitarbeitern geleistet wird. Viele Besprechungen. Mobilitätskonzept. Von der Analytik bis Stadtbus. Wie, wo macht er Sinn. Viele Akten – Pandemie, großartige Leistung. Viele Bereiche... es ist viel ausgearbeitet. Nach Furth mit Rad – das Land fördert, die Kosten sind enorm.

Nutz: Das vorgestellte Konzept sieht sehr vielversprechend aus. Nutz erinnert daran, dass ein Mobilitätskonzept nur so gut sei wie seine Umsetzung. Die Umfrage in der Präsentation zeige auch, dass viele Menschen mit dem Auto unterwegs sind. Das soll - auch nach dem Konzept - geändert werden. Strategie und Politik sind gefragt. Nutz fragt SR. Scheichel nach einer politischen Strategie zur Umsetzung des Mobilitätskonzepts.

Weitzer: Was im ÖEK drinnen ist, ist verbindlich, muss umgesetzt werden – von der Politik muss es beschlossen werden. Es liegt am Tisch. Der Kuchen, der von der Stadt aufgeteilt werden kann, ist gedeckelt. Budget – 96 Mio. sind vorhanden in einem Jahr. Kostenschätzung für den Radfahrweg über die Eisenbahnbrücke: 12 Mio.

Instrument ÖEK ist rechtlich verbindlich und wird sich niederschlagen.

Mahrer: Budget von 96 Mio., davon sind 80% fix verplant. Wir können nicht alles bauen – Radwege. Gehälter, Krankenhaus... Kanal. Wenig Möglichkeiten auf Knopfdruck zu realisieren. Es gilt immer noch der GR- Beschluss Personal einzusparen. Kapazitäten sind eingeschränkt. Berater werden bedient. Alles soll nichts kosten. Alles muss dokumentiert werden. 1945 wollte seine Mutter schon einen Radweg über die Eisenbahnbrücke. Wir müssen langfristig denken.

Es gibt Probleme – Busse nach Egelsee nehmen das Rad nicht mit... es ist leider nicht alles möglich. Gesetzliche Vorschriften. Bus gehört nicht der Stadt, Straßen, wie sind die finanziellen Mittel.

Malek: Budget: was ist an Budget verfügbar für das Klima ?

2020 stand auf Homepage: 17 Mio. für Klima. Davon 5,5 Mio. für Hochwasserschutz. Wer kommt auf diese Idee – das ist keine Klimaschutzmaßnahme.

Nutz: Erwähnt zwei konkrete Projekte:

1. Next Bikes: zwar sind die Nextbikes vom Land betrieben, die Städte haben aber große Einflussmöglichkeiten auf die Nutzbarkeit der Räder. Es gibt im Stadtgebiet in Krems zu wenig Stationen. Krems unterstützt das Projekt Nextbike nämlich nicht. Die Stadt St. Pölten beispielsweise unterstützt die Nextbikes - so wie viele andere niederösterreichische Städte - indem die erste halbe Stunde der Benutzung gratis ist. Gibt es in Krems auch diese Möglichkeit der Unterstützung?

2. Stellplatzordnung PKW. Es gibt sehr innovative Konzepte, um den Fokus vom Auto auf andere Mobilitätsformen zu verlagern. Beispielsweise in Obergrafendorf. Man reduziert die Anzahl der Stellplätze und plant eine andere Form der Mobilität ein. Studie der TU: Gemeinden haben mehr Kraft, als man glaubt. Parkplätze sind teuer und vorgeschrieben und von Bauherren auch nicht erwünscht.

Malek: Was ist das Budget? Hochwasserschutz, wo wird das zugeordnet? Gruppe für Budget sind vom Land vorgegeben. Aus allen Gruppen und Bereichen klimarelevante Sachen. Es ist nichts vorgeschrieben. Krems nimmt teil an www.offenerhaushalt.at – dort nachzulesen.

Kisling: es gibt immer offene Gespräche. In der KEM 200.000 Euro und extra Förderungen. Krems hat in PV-Anlagen und LED-Beleuchtung investiert. Jährlich wird ca. 1 Mio. für Klimamaßnahmen ausgegeben.

Malek: in der KEM gibt es keine genaue Zuordnung. Vorjahr: parteipolitisch, 17 Mio. für Klimaschutz. Auf Homepage der Stadt Krems Dezember 2020. Entscheidend: welche finanziellen Möglichkeiten können zur Verfügung stehen.

Kisling: Projekte werden langfristig geplant. Wir haben viele Projekte. Auch von den 6 Mio. für die Sanierung der Ringstraße ist ein Teil klimarelevant. Bei der Planung des neuen Bads haben wir eine Energiezentrale eingeplant, die neben dem Bad auch die Sporthalle und den zukünftigen Eislaufplatz versorgen wird. Das neue Bad erreicht den „Klimastandard Gold“, das ist einmalig in Österreich.

Weitzer: man sollte sich nach dem Wunsch von FFF die Unterstützungsmöglichkeit ansehen (in anderen Gemeinden Next- Bike).

Kil: „Klima-Aktiv-Gold“ für das neue Bad ist eine tolle Sache, sollte besser vermarktet werden. Mobilität der Badearena – eine super Möglichkeit mit Rad zu fahren.

Nutz: Weist auf den vorher angesprochenen Punkt des Stellplatzregulierung hin, Bauträger sollten in die Pflicht genommen werden.

Weitzer: Vor einigen Jahren wurde von der Baudirektion ein fix und fertiger Entwurf für ein Stellplatzregulativ auf Basis von ÖV-Güteklassen ausgearbeitet und vorgelegt. Dieser wurde von der Politik diskutiert, dann aber nicht weiterverfolgt. Hoheitliche und privatrechtliche Instrumente zu verknüpfen, funktioniert in der Praxis nicht. Bauträger sagen komplementäre Maßnahmen zu, errichten sie dann nicht und die Kommunen bleiben auf dem Rechtsweg auf der Strecke.

Kisling: Car-Sharing ist der Stadt wichtig. Es gibt bereits mehrere Car-Sharing Angebote in Krems. Sind auf der Suche nach weiteren Firmen. Ist in Krems noch ausbaubar. Ist Wunsch und Plan von Stadt.

Böck: Weist auf die Notwendigkeit einer aktiven Bewusstseinsbildung in Bezug auf klimafreundliches Mobilitätsverhalten hin, es ist jede Gelegenheit nutzen, um gezielt zu kommunizieren. Bewusste Kommunikation mit Bevölkerung. Man muss nicht immer mit dem Auto fahren und kann damit viel einsparen.

ZUKO und KKK – es ist wichtig, die KKK inhaltlich beim nächsten Klimadialog nochmals nach zu besprechen, um verbindliche Maßnahmen festzumachen. Was hat die Stadt an Budget? Stadt sollte auch besser sichtbar machen, was schon gemacht wird.

Kil: Scientist for Future kann unterstützen. In das Mobilitätskonzept sollten Bewegungsaspekte mit hineingebracht werden. Die Ergebnisse der Gruppen aus KKK sollten daraufhin nochmals weiterentwickelt werden.

Schmid: Landschaftskonzept: Die Inhalte des Grünraumkonzeptes der Klimakonferenz werden bestmöglich in das Landschaftskonzept (Teil des ÖEK) aufgenommen und zusammengeführt.

Nutz: vielen Dank, dass sich alle Zeit genommen haben. Die Punkte aus der KKK weiter zu diskutieren ist ganz wichtig und spiegelt die Ideen einer größeren Gruppe an Kremser*innen wider – ein erweiterter Klimadialog sozusagen. Wir müssen uns darüber unterhalten, wie man alternative Konzepte und Ideen in bestehende Konzepte einbauen kann und wie man damit mutigere Klimapolitik in Krems machen kann.

Das Ergebnis der Schlussumfrage der KKK betrifft die gesamte Stadtregierung, nicht nur den Umweltstadtrat, es ist also kein persönliches Feedback an ihn, sondern ein Feedback an die Klimapolitik der gesamten Stadtregierung!

Alle müssen mitarbeiten, damit was weitergeht und die Politik als mutig wahrgenommen wird.

Böck: Wir müssen dranbleiben und schauen, dass wir klimafreundliche und zukunftsfähige Projekte definieren und umsetzen.

Kisling: Klimadialog sehr gut. Dialog – jeder hat das Recht Forderungen zu stellen. Zuhören, was wirklich gemacht wird. Bericht der Umweltgemeinderäte wird in der nächsten Gemeinderatssitzung vorgetragen.

ANMERKUNGEN BEI NIEDERSCHRIFT:

A) Inhaltliche Ergänzungen durch FFF (s. Nutz) im Anschluss an die KKK (Tagesordnungspunkt 1), nachdem es im Rahmen dieses KD nicht zur geplanten Besprechung der inhaltlichen Schlussfolgerungen aus der KKK gekommen ist:

Thema Mobilität

- Begegnungszone um den Hohen Markt könnte ein Leuchtturmprojekt darstellen
- Weitere Leuchtturmprojekte als Ergebnis der KKK: Öffnung von Einbahnen für den Fahrradverkehr (*schnelles Handeln möglich*), *längerfristig*: Fahrradschnellverbindungen, Eisenbahnbrücke, DUB, Sicherheit für Schüler*innen (aus Gneixendorf, Mautern!), Partizipationsprozesse
- Welchen Zeitplan kann man für welches Projekt festlegen?

Thema Grünräume

- Entsiegelungskataster als Leuchtturmprojekt
Entsiegelung ist ein großes Thema, viele Forderungen der KKK gehen in diese Richtung, Entsiegelungskataster ist eine notwendige Voraussetzung für polit. Handeln
Welchen Zeitplan kann man dafür erstellen?
- Wann werden die bodenhistorischen Prüfungen durch das Bundesdenkmalamt erfolgen?
- Kurzfristig realisierbar: mehr Geld für das Stadtgartenamt
- Parkplätze als politisches Spiel kontextualisieren: die Geschichte der Mariahilfer Straße zeigt wie aus einer zuerst umstrittenen Planung ein Erfolgsprojekt mit positiven wirtschaftlichen Effekten wird, weitere Straßen wollen eine Begegnungszone einrichten (WKO)
- übergeordnetes Ziel muss klar bleiben: weg von der Automobilität, Einrichtung von Begegnungszonen, z.B. Herzogstraße?

Energie, verantwortlich

- Projekte unterstützen wie PV-Anlagen auf Parkplätzen
- Konkrete Ziele und Zwischenziele bis 2030 setzen und ganze Bevölkerung mitnehmen!
Auf konkrete Maßnahmen herunterbrechen und Impact der Maßnahmen aufzeigen

B) Ergänzung durch die Baudirektion:

BD Weitzer verweist darauf, dass die Bemühungen der Stadt Krems im Bereich Umweltschutz kürzlich von der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) durch die Verleihung des Umweltpreises „Nachhaltige Kommune“ belohnt wurden.

Auszug aus der Pressemitteilung:

Die Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) vergibt jährlich einen Umweltpreis. Damit werden Initiativen und Projekte gewürdigt, die Energie und Ressourcen sparen helfen und somit zur Nachhaltigkeit beitragen. **Den Preis „Nachhaltige Kommune“ durfte dieses Jahr die Stadt Krems für ihr Klimarelevanz-Tool entgegennehmen.** Dabei handelt es sich um ein Instrument, das bei allen politischen Beschlüssen in der Stadt zur Anwendung kommt und Auswirkungen jeder Maßnahme auf Umwelt und Klima dokumentiert. Dieses Tool wurde von ExpertInnen der Baudirektion und der Klima-Energiemodellregion Krems (KEM Krems) in Zusammenarbeit mit der Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ (eNu) entwickelt.